



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Gesamtschule Kelsterbach

Integrierte Gesamtschule

Schulbesuch: vom 29.09. bis 01.10.2009

Schulnummer: 6072

Inspektionsteam: Andrea Komp

Petra Nagel

Gerrit Voges

Inhalt:

| | |
|--|-----------|
| 1. Erhebungsmethoden und -instrumente | 6 |
| 2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung | 10 |
| 3. Charakteristische Merkmale der Schule | 13 |
| 3.1 Stärken der Schule | 13 |
| 3.2 Schwächen der Schule | 13 |
| 4. Qualitätsprofil der Schule | 14 |
| 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen | 14 |
| 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung | 20 |
| 4.3 Führung und Management | 23 |
| 4.4 Professionalität | 28 |
| 4.5 Schulkultur | 32 |
| 4.6 Lehren und Lernen | 38 |
| 4.7 Ergebnisse und Wirkungen | 45 |

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Gesamtschule Kelsterbach sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Gesamtschule Kelsterbach arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm aus dem Jahr 1999 sowie eine Stellungnahme des Schulleiters (2009),
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamt-, Schul-, Fachkonferenzen, Steuergruppe),
- Zusammenstellung aller Konzepte (z. B. zu Gemeinsamem Unterricht, Beratung, Betreuung, Förderung),
- Dokumentation der Steuergruppenarbeit sowie der Arbeit im Schulverbund,
- Schul- und Hausordnung,
- Lernplaner,
- diverse Planungsgrundlagen (z. B. Jahresterminplan, Geschäftsverteilungsplan),
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern werden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 73 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

69 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 11³ % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 34 Lehrkräfte (ca. 58 % des Kollegiums) und 112 Schülerinnen und Schüler (ca. 18 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Onlinebefragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war die stellvertretende Schulleiterin und der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen

³ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Gesamtschule Kelsterbach geführt:

- dem Schulleiter und der stellvertretenden Schulleiterin,
- der erweiterten Schulleitung,
- sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder, Fachleitungen (Deutsch, Englisch, Mathematik, Sport), Mitglieder der Schulkonferenz und der Steuergruppe),
- dem nichtpädagogischen Personal (drei Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter),
- vier Schülerinnen und zwei Schülern der Jahrgänge 7, 9 und 10 (darunter die Schulsprecherinnen, mehrere Klassensprecherinnen und -sprecher),
- fünf Müttern der Jahrgänge 6, 9 und 10 (darunter vier Elternbeirätinnen, ein Mitglied der Schulkonferenz sowie des Fördervereins).

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 44 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schul-

inspektoren (von 1 - 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer einstündigen Präsentation mit folgenden Inhalten dargestellt:

- Kommunikation nach außen – Öffentlichkeitsarbeit,
- Lernzeit und Lernbüro,
- Erziehungsauftrag in der Ganztagschule,
- Tagesrhythmus und Unterrichtsentwicklung.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigelegten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Gesamtschule Kelsterbach findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

| | | Daten/ Dokum. | | Fragebögen | | | SR | UB | Interviews | | | | |
|---------------------|---|------------------|----------------|------------|--------|---------------|---------------|------------------------|--------------|------------|--------|---------------|--------------------|
| Datenquellen | | Schulportfolio | Schuldokumente | Lehrkräfte | Eltern | Schüler/innen | Schulrundgang | Unterrichtsbeobachtung | Schulleitung | Lehrkräfte | Eltern | Schüler/innen | Nichtpäd. Personal |
| QB I | I. Voraussetzungen und Bedingungen | ● | ● | | | | ● | | ● | ● | ● | ● | ● |
| QB II | II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage | ● | ● | ● | ● | ● | | | ● | ● | ● | ● | |
| | II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument. | ● | ● | ● | ● | ● | | | ● | ● | ● | ● | |
| | II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs | ● | ● | ● | ● | ● | | | ● | ● | ● | ● | |
| QB III | III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben | ● | ● | ● | | | | | ● | ● | | | |
| | III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“ | ● | ● | ● | ● | | | | ● | ● | ● | ● | |
| | III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz | ● | ● | ● | ● | ● | ● | | ● | ● | ● | ● | ● |
| | III.3.1 Personalentwicklungskonzept | ● | ● | ● | | | | | ● | ● | | | ● |
| | III.3.3 Jahresgespräche | ● | ● | ● | | | | | ● | ● | | | |
| QB IV | IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte | ● | ● | ● | | | | | ● | ● | | | |
| | IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen | ● | ● | ● | | | ● | | ● | ● | | | ● |
| | IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler | ● | | ● | ● | ● | | | ● | ● | ● | | |
| QB V | V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang | ● | | ● | ● | ● | ● | | ● | ● | ● | ● | ● |
| | V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen | ● | | ● | ● | ● | | | ● | ● | | ● | ● |
| | V.2.3 Aktive Einbindung Eltern | ● | ● | ● | ● | ● | | | ● | ● | ● | | |
| | V.2.4 Beratungsangebote | ● | ● | ● | ● | ● | | | ● | ● | ● | ● | |
| | V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften | ● | ● | ● | ● | ● | | | ● | ● | ● | ● | ● |
| QB VI | VI.1.2 Anwendungssituationen | | ● | ● | | ● | | ● | | ● | | ● | |
| | VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen | | | ● | | ● | | ● | | | | ● | |
| | VI.1.4 Wiederholen und Üben | | | ● | | ● | | ● | | ● | | ● | |

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

| | Datenquellen | Daten/ Dokum. | | Fragebögen | | | SR | UB | Interviews | | | | |
|--|---|------------------|----------------|------------|--------|---------------|---------------|------------------------|--------------|------------|--------|---------------|--------------------|
| | | Schulportfolio | Schuldokumente | Lehrkräfte | Eltern | Schüler/innen | Schulrundgang | Unterrichtsbeobachtung | Schulleitung | Lehrkräfte | Eltern | Schüler/innen | Nichtpäd. Personal |
| QB VI | VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen | ● | ● | ● | ● | ● | ● | ● | | ● | ● | ● | |
| | VI.1.6 Aktivierender Unterricht. | | | ● | | ● | | ● | | | | ● | |
| | VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts | | | | | ● | | ● | | | | ● | |
| | VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten | | | ● | ● | ● | | ● | | | ● | ● | |
| | VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements | | | ● | | ● | | ● | | ● | | ● | |
| | VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit | | | ● | | ● | ● | ● | | | | ● | |
| | VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen | | ● | ● | ● | ● | | ● | | | | ● | |
| | VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung | ● | ● | ● | ● | ● | | | | | ● | ● | |
| | VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen | ● | ● | ● | | ● | | ● | | ● | | | |
| | VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb | | | ● | | ● | | ● | | | | ● | |
| | VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen | | | ● | ● | ● | | | | ● | ● | ● | |
| | VI.3.4 Selbstständiges Lernen | ● | | ● | | ● | | ● | | | | ● | |
| | VI.3.5 Kooperatives Lernen | ● | | ● | | ● | | ● | | | | ● | |
| | VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept | ● | ● | ● | ● | ● | | ● | | ● | ● | ● | |
| | VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern | | | | | ● | | ● | | ● | | ● | |
| | VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft | | | ● | | ● | | ● | | | | ● | |
| | VI.4.3 Regeln und Rituale | | ● | ● | | ● | | ● | | ● | ● | ● | |
| VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung | | | ● | | ● | ● | ● | | | ● | ● | | |
| QB VII | VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula | ● | ● | | | | | | ● | ● | | | |
| | VII.4.1 Bewertung der Lernerträge | ● | | | ● | ● | | | | | ● | ● | |
| | VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen | ● | | | ● | ● | | | | | ● | ● | |

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Das gesamte Schulleitungshandeln ist geprägt von hohem Engagement. Dabei liegt der Fokus auf der schulischen Weiterentwicklung – stets orientiert an den aktuellen Bedürfnissen der Schülerschaft.
- Eine angemessene Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten gelingt der Schule sowohl in Bezug auf die allgemeine Schulentwicklung als auch bei der Schaffung von Gestaltungsspielräumen und Bereichen der Verantwortungsübernahme.
- Die ausgeprägte Professionalität der Lehrkräfte zeigt sich durch gezielte Kooperationsstrukturen innerhalb des Kollegiums und intensive Fortbildungstätigkeiten. Neben allgemeinen pädagogischen Themen stehen immer das Wohl und die individuelle Entwicklung des einzelnen Schülers, der einzelnen Schülerin im Vordergrund.
- Das äußerst breit gefächerte Bildungs-, Beratungs- und Förderangebot, das über den gesamten Schultag verteilt ist, schafft einen Lern- und Lebensort für alle Schülerinnen und Schüler.
- Die Schule fördert in überzeugender Weise die Schulgemeinschaft und die soziale Integration insbesondere im Hinblick auf die Heterogenität der Schülerschaft.
- Der zwischenmenschliche Umgang innerhalb sowie außerhalb des Unterrichts ist zwischen allen Gruppen sehr deutlich geprägt von Freundlichkeit und Wertschätzung.

3.2 Schwächen der Schule

- Das Schulprogramm entspricht nicht dem aktuellen Entwicklungsstand der Schule und dient daher nicht als Basis für die schulische Arbeit.
- Die individuelle Förderung der einzelnen Schülerin, des einzelnen Schülers im Unterricht sowie eine gezielte Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen sind kaum sichtbar.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Gesamtschule Kelsterbach

| | |
|----------------|--|
| Schulform: | Integrierte Gesamtschule, Ganztagschule in gebundener Form |
| Schulträger: | Stadt Kelsterbach |
| Schulaufsicht: | Staatliches Schulamt Rüsselsheim |

■ Schülerinnen und Schüler

| | | | | | | | | | | | | | |
|--|-------------|------------------------|-----------------------|--|---|---------------------------------|-------------|---------------------------------|----|----|----|----|----|
| Aktuelle Schülerzahlen vom: 01.09.2009 | | | | | | | | | | | | | |
| Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler 657 | | | | | | | | | | | | | |
| davon weiblich: 333 / entspricht 53,11 % der Schülerschaft | | | | | | | | | | | | | |
| davon männlich: 324 / entspricht 52,02 % der Schülerschaft | | | | | | | | | | | | | |
| Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schulformen /Schulzweigen: | Förderstufe | Hauptschule / HS-Zweig | Realschule / RS-Zweig | Gymnasium/ GY-Zweig SEK I | | | IGS (SEK I) | Gymnasiale Oberstufe (auch IGS) | | | | | |
| | | | | | | | 644 | | | | | | |
| Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang | | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | Σ | | |
| | IGS | 5 | 5 | 4 | 4 | 6 | 4 | | | | 24 | | |
| Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 282 / entspricht: 43,79 % der Schülerschaft | | | | Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 47 % | | | | | | | | | |
| Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 418 / entspricht 64,91 % der Schülerschaft | | | | | | | | | | | | | |
| Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Programmen für Seiteneinsteiger/innen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache: | | | | | | | | | | | | | |
| DaZ | ca.40 | Intensivklasse | 7 | sonstige Fördermaßnahmen | | | | siehe Förderkonzept | | | | | |
| | | | | Klassenstufe | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| Klassen mit Gemeinsamem Unterricht (GU): | | | | | 0 | 2 | 2 | 1 | 1 | 0 | | | |
| Anzahl von Schülerinnen und Schüler in <u>GU-Klassen</u> mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der... | | | | Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf / Förderung durch / bei... | | | | | | | | | |
| Lernhilfe | 12 | | | | | Beratungs- und Förderzentrum | | | | 20 | | | |
| Erziehungshilfe | 4 | | | | | Kleinklasse für Erziehungshilfe | | | | 8t | | | |
| Körperbehinderte | 1 | | | | | Rechenschwäche | | | | 5 | | | |
| Schule für Kranke | 1 | | | | | | | | | | | | |

| | |
|--|--------------------------|
| Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Schülerinnen und Schüler mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung: | |
| Art des Angebots: | Stundenumfang/pro Woche: |
| Lese-Rechtschreib Training | 8 |
| Rechenttraining | 1 |
| Lernförderung | 3 |
| Matheförderung | 4 |
| Nutzung des Lernbüros (freiwillig) | 10 |
| Anzahl SchuB-Klassen: eine Berufsorientierungsklasse in Jahrgang 9 | |

Nach Aussagen der Schulleitung sind aufgrund der heterogenen Zusammensetzung der Schülerschaft alle Begabungen vertreten, von Schülerinnen und Schülern mit Lernhilfebedarf bis zur Hochbegabung. Die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund verfügen oft über eine eingeschränkte Sprachkompetenz.

■ Personal

| | | |
|---|--------------------------|--|
| Aktuelle Personalzahlen vom: 24.08.2009 | | |
| Personal des Landes Hessen | | |
| Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 65,00 % | | Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 35,00 % |
| Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 50 Jahre | | |
| Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte) | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll) |
| Vollzeitkräfte | 44 | 1.590 |
| Teilzeitkräfte | 8 | 148,26 |
| Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen | 6 | 55 |
| Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte | 8 | 59,74 |
| <i>Summe</i> | | 1.623,52 |
| Weitere Lehrkräfte | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll) |
| Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag | 3 | 47 |
| Abordnungen von anderen Schulen / Dienststellen | 3 | 31 |
| Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter | 5 | 41,5 |
| Weiteres Personal des Landes (Sozialpädagog/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen, Verwaltungsleiter/innen) | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Stunden-Soll) |
| Lehrerin der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe | 1 | 42 |
| Personal des Schulträgers | | |
| Pädagogisches Personal (z.B. Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagog/innen...) | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Stunden-Soll) |
| Sozialpädagogen | 3 | 103 |

| Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...) | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Stunden-Soll) |
|--|--------------------------|--------------------------------------|
| Verwaltungsangestellte | 3 | 70 |
| Schulhausverwalter | 6 | 234 |
| Personal weiterer Träger | | |
| (z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte...) | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Stunden-Soll) |
| Pfarrer | 2 | 30 |

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Räumlichkeiten sowie die Ausstattung der Schule bieten eine weitgehend lernförderliche Arbeitsumgebung.

- Die Cluster-Aufteilung der Klassenräume ist vorteilhaft für die Zusammenarbeit in den Jahrgängen sowie die Nutzung der Freifläche vor den Klassenräumen für das selbstständige Lernen (insbesondere während der Lernzeit).
- Fachräume in Musik, Kunst und im polytechnischen Bereich sind in ausreichender Anzahl vorhanden und angemessen ausgestattet.
- Der gesamte naturwissenschaftliche Trakt befindet sich im Umbau. Naturwissenschaftlicher Unterricht ist während des Evaluationszeitraums nur eingeschränkt möglich. Eine komplette Neuausstattung des gesamten Bereichs ist der Schule zugesichert.
- Die Toilettenanlagen werden zurzeit saniert und stehen während der Umbaumaßnahmen nur teilweise zur Verfügung.
- Die Inbetriebnahme einer neuen Klimaanlage erschwert nach Angaben von Lehrkräften und Schulleitung eine angemessene Belüftung der Räume (keine Öffnung von Fenstern, zentrale Steuerung).

Zusätzliche Lern- und Aufenthaltsorte für die Schülerinnen und Schüler sind in hohem Maße vorhanden.

- Die angrenzende Schul- und Stadtbibliothek bietet den Schülerinnen und Schülern eine große Auswahl an aktuellen Medien. Mehrere Schülerarbeitsplätze mit Computeranschluss stehen für selbstständiges Arbeiten zur Verfügung, ein Lernstudio für Klassen- oder Kursunterricht ist eingerichtet.

- Die Betreuungsräume sind ansprechend gestaltet und können von den Schülerinnen und Schülern den ganzen Tag genutzt werden. Für die Schülerinnen und Schüler stehen zwei Ruheräume für die Mittagspause zur Verfügung.
- Im „Stufensaal“ finden Aufführungen sowie unterrichtliche Sequenzen statt. Eine Bühne mit vielfältiger Beleuchtungs- und Audiotechnik ist eingerichtet.
- Die neu erbaute Mensa ist auf die Bedürfnisse einer ganztägig arbeitenden Schule ausgerichtet. Neben der Cafeteria im Hauptgebäude haben die Schülerinnen und Schüler hier die Gelegenheit ein warmes Mittagessen einzunehmen.
- Angrenzend an den Filmraum steht den Schülerinnen und Schülern ein Filmarbeitsraum mit Aufnahmegeräten, Mischpult, Schnittstellen etc. für Videoaufnahmen zur Verfügung. Die Räumlichkeiten werden vor allem von der Video-AG intensiv genutzt.
- In den Kellerräumen der Schule ist eine große Fahrradwerkstatt eingerichtet; Reparaturen werden von der Fahrrad-AG durchgeführt. Die Schule besitzt einen Fahrradpool, hier können Klassen und Kurse Fahrräder für Ausflüge und Exkursionen ausleihen.

Die Medienausstattung der Schule ist weitgehend angemessen.

- Die Schule verfügt über zwei mittlere und einen großen Computerraum, die jeweils mit einem Beamer ausgestattet sind.
- In der Berufsorientierungsklasse können die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts 4 PC-Arbeitsplätze nutzen.
- Jede Klasse verfügt über einen Laptop. Mobile Beamer können ausgeliehen werden.
- Zwei Klassen sind zu Erprobungszwecken mit Smartboards ausgestattet.
- An jedem Teamtisch im Lehrerzimmer stehen den Lehrkräften jeweils zwei Computer zur Verfügung.
- Im kleinen Konferenzraum, angrenzend an das Lehrerzimmer, sind für die Lehrkräfte vier weitere PC-Arbeitsplätze eingerichtet.

Die Schule unterstützt die Bewegungsförderung der Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Art und Weise.

- Eine große Sportaußenanlage mit Rasenplatz, Laufbahn, Wurfanlage, Volleyballfeld, Basketballplatz etc. wird für den Sportunterricht sowie für die Pausengestaltung und die Nachmittagsbetreuung genutzt.
- Spielgeräte werden in den Pausen von den Betreuungskräften ausgegeben.
- Neben der großen 3-Felder-Turnhalle stehen eine weitere kleine Sporthalle und ein Konditionsraum zur Verfügung.
- Die Ausstattung der Sporthallen ist nach Aussagen der Lehrkräfte und der Schulleitung angemessen.

■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

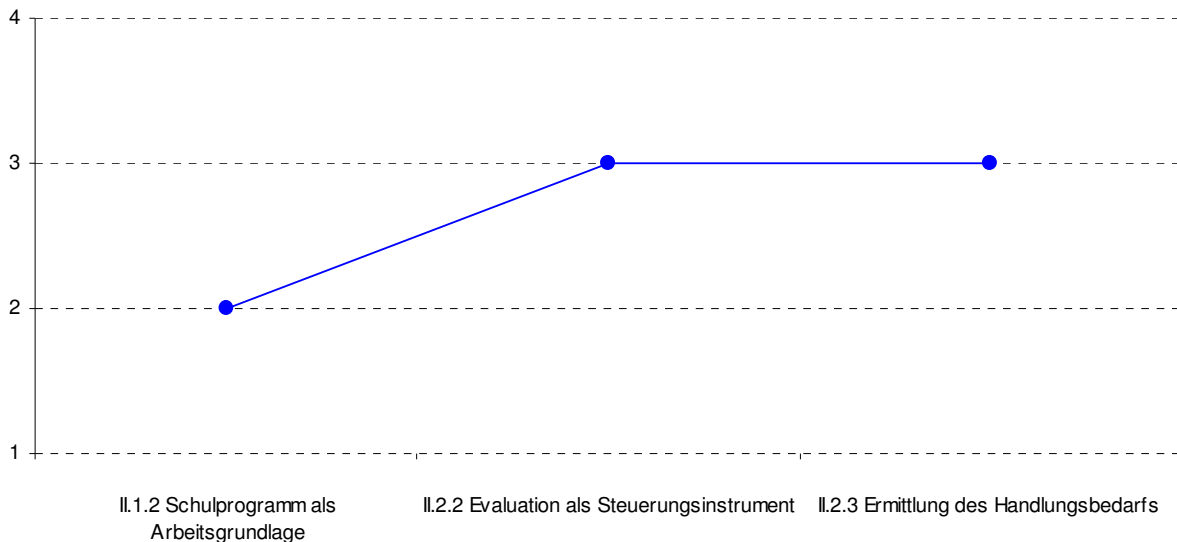
Die zahlreichen Bildungs- sowie Förder- und Betreuungsangebote sind überaus gelungen auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt.

- Als Ganztagschule in gebundener Form bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern Bildungs-, Förder- und Betreuungsangebote von 7.30 bis 17 Uhr.
- Während des offenen Anfangs von 7.30 bis 7.55 Uhr haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich in den Klassenräumen und Cluster-Vorräumen aufzuhalten; eine Aufsicht ist vorhanden. Für die oberen Klassen steht in dieser Zeit der Sozialarbeiter für Beratungszwecke (bezüglich Berufsorientierung) zur Verfügung.
- Nach dem Unterricht können die Schülerinnen und Schüler die Räume der Betreuung nutzen, Betreuungskräfte sind bis 17 Uhr anwesend.
- Die tägliche Lernzeit (45 Minuten) wird von Schülerinnen und Schülern zum selbstständigen Lernen im Klassenverband genutzt.
- Nach dem Mittagessen sind im Stundenplan weitere Unterrichtseinheiten sowie Zeiten für Arbeitsgemeinschaften eingeplant. Das Angebot an außerunterrichtlichen Zusatzmöglichkeiten ist groß und umfasst vielfältige sportliche, musikalische sowie weitere kreative Tätigkeitsbereiche.
- Die Schule bietet allen Schülerinnen und Schülern eine breite Palette an Fördermaßnahmen für die Fächer Deutsch und Mathematik. In Deutsch sind dies Kurse zur Lese-Rechtschreib-Förderung sowie zur Verbesserung der Sprachkompetenz (DaZ-Kurse).

- Alle Schülerinnen und Schüler haben jeden Nachmittag die Möglichkeit das Lernbüro zu nutzen. Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten individuelle Unterstützung, Klassenarbeiten werden vorbereitet oder die Schülerinnen und Schülern beim Verfassen von Bewerbungen unterstützt.
- In der 5. Jahrgangsstufe können sich die Schülerinnen und Schüler in Profilklassen mit musikalischem (Streicher und Bläser) und sportlichem Schwerpunkt einwählen, die bis Ende des 6. Jahrgangs durchgeführt werden.
- In der Regel wird pro Schülerjahrgang eine Integrationsklasse (für gemeinsamen Unterricht) gebildet.
- Die Berufsorientierungsklasse ist für Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsplatz eingerichtet worden. Ziel ist die Erlangung des qualifizierenden Hauptschulabschlusses sowie die Vermittlung in einen Ausbildungsplatz.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Ein aktuelles Schulprogramm liegt nicht vor; die schulische Arbeit wird in Form von Konzepten dargestellt, die im Wesentlichen als Grundlage dienen.

- Eine aktuelle Schulprogrammarbeit zur Darstellung sowie zur Steuerung schulischer Entwicklungsprozesse findet nicht statt. Das aus dem Jahr 1999 stammende Schulprogramm wurde nicht fortgeschrieben.
- In den Jahren 2007 und 2009 verfasst der Schulleiter eine Zusammenfassung der aktuellen schulischen Arbeit (Beschreibung der aktuellen Entwicklungsschwerpunkte, der konkreten Arbeitsschritte sowie der Evaluationstätigkeiten der Schule).
- Konzepte liegen zu allen Arbeitsvorhaben sowie bereits implementierten Schwerpunkten vor.
- Eine Steuergruppe ist eingerichtet. Lehrkräfte und die stellvertretende Schulleiterin arbeiten äußerst engagiert an der Weiterentwicklung der Schule. U. a. werden hier Arbeitsvorhaben ausgearbeitet (z. B. Rhythmisierung), Beschlussvorhaben aufgesetzt, Projekte begleitet (Evaluation).
- Nach Aussagen der Schulleitung obliegt die Steuerung der Schulentwicklung der Schulleitung im engeren Sinne.

- Die Steuergruppe sowie die Verantwortlichen von Projekten und Arbeitsvorhaben berichten regelmäßig in Gesamtkonferenzen über den aktuellen Stand der Arbeit (z. B. Rhythmisierung, Lernbüro). Arbeitsaufträge werden an Fachkonferenzen und an die Jahrgangsteams weitergegeben (z. B. Auswertung der Lernzeit, Vokabelheft für alle Fächer).
- In der wöchentlichen Sitzung der erweiterten Schulleitung findet ein Austausch über die Ergebnisse der Arbeit der Steuergruppe, der Jahrgangsteams sowie der Fachkonferenzen statt.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen der Schulkonferenz in die schulische Entwicklungsarbeit einbezogen. Aktuelle Entwicklungsvorhaben sind den beiden Gruppen bekannt.

■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

Die Steuerung von Entwicklungsprozessen wird deutlich durch Evaluationen und Reflexionen begleitet.

- Verschiedene Formen von Evaluation und Reflexion werden eingesetzt.
- Die Einführung der Lernzeit wird durch das strukturierte Sammeln von Erfahrungen begleitet: Jahrgangsteams tauschen sich aus, Ergebnisse werden in den Sitzungen der erweiterten Schulleitung zusammengetragen und ausgewertet, Stärken und Schwächen werden in einem Dokument im Intranet gesammelt.
- Eine eintägige Veranstaltung zur Bilanzierung und Evaluation der gebundenen Ganztagschule ist fest im Jahresplan für das zweite Halbjahr verankert.
- Der Einsatz und die Inhalte des Lernplaners werden beständig evaluiert. Eine systematische Befragung der Lehrkräfte führt zur Veränderung der Inhalte, die Nutzung wird für alle Klassen verpflichtend eingeführt.
- Im Rahmen einer zweitägigen Fortbildung bilanziert die Schule ihre Erziehungsarbeit, eine schriftliche Zusammenfassung liegt vor.
- Zwei Lehrkräfte des Kollegiums sind zur Evaluationsberatung ausgebildet worden, eine Nutzung der Kompetenzen in diesem Feld wird bisher nicht umgesetzt.
- Reflexionen von Veranstaltungen finden regelmäßig in Gesamtkonferenzen und den Sitzungen der erweiterten Schulleitung statt (z. B. zum Begegnungsfest, Themenwoche).

- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden teilweise in Reflexionsprozesse einbezogen, z. B. werden in der Ganztagsarbeitsgruppe der Eltern die Meinungen der Eltern zur Umsetzung der Ganztagskonzeption gesammelt und an die Steuergruppe weitergegeben. Schülerinnen und Schüler werten die ersten Erfahrungen mit der Ganztagschule in gebundener Form am SV-Seminartag aus.
- Ergebnisse von Evaluationen werden teilweise dokumentiert und kommuniziert.

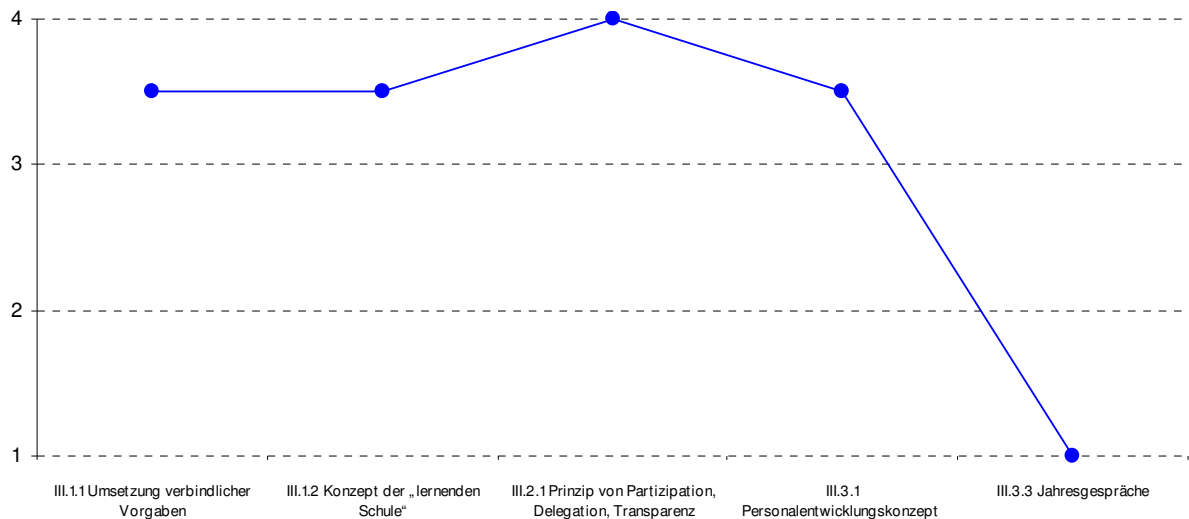
■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule sehr umfassend den erforderlichen Handlungsbedarf, konkrete Arbeitsschritte sind nur bedingt abgeleitet.

- Die Bilanzierung der Erziehungsarbeit im Jahr 2008 sowie die Auswertung der Ergebnisse der beiden Entwicklungsbilanzen des Deutschen Instituts für internationale pädagogische Forschung (DIPF) führen zu Veränderungen der schulischen Arbeit. Eine klare Gliederung und Abgrenzung der „Unterstützungssysteme“ (mit vielfältigen Maßnahmen im Erziehungs- und Erziehungshilfebereich) wird abgeleitet, die Lernzeit wird eingerichtet, der Lernplaner wird in allen Jahrgangsstufen eingeführt, eine veränderte Rhythmisierung wird umgesetzt.
- Die Schulleitung erarbeitete mit einem externen Beratungsinstitut die Geschäftsverteilung innerhalb der erweiterten Schulleitung neu. Eine effiziente Arbeitsstruktur mit der klaren Verteilung von Aufgabefeldern sowie der Zuständigkeit für einen Jahrgang durch jeweils ein Mitglied der Schulleitung wurde konzipiert.
- Ergebnisse des Mathematikwettbewerbs oder der zentralen Abschlussprüfungen werden in den Fachkonferenzen weitgehend besprochen und Konsequenzen abgeleitet. Die Fachschaft Mathematik nimmt an der SINUS-Fortbildung teil, im Rahmen der Lese- und Sprachförderung werden das Vokabelheft für alle Fächer sowie Lese-strategien für den Unterricht in Naturwissenschaften und Mathematik eingeführt, das Lernbüro ist speziell für die individuelle Förderung außerhalb des Unterrichts eingerichtet.
- Konzepte liegen für alle Arbeitsvorhaben in äußerst unterschiedlicher Art und Weise vor, sie dienen der Darstellung des Projekts.
- Zur gezielten Qualitätsentwicklung sind die Konzepte wenig förderlich, sie beinhalten keine konkreten Arbeitsschritte, keine Zielbenennung, keine Festlegung des Zeitraums.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Rechtliche Regelungen werden durch die Schulleitung in hohem Maße umgesetzt, dabei werden schulinterne Vereinbarungen berücksichtigt und Gestaltungsspielräume genutzt.

- Verbindliche Vorgaben werden von der Schulleitung in der Schule implementiert. Förderpläne werden geschrieben, die Lese- und Sprachförderung wird auf vielfältige und gelingende Weise umgesetzt (ehemaliges Strategisches Ziel 2), Maßnahmen zu einem gelingenden Übergang in das Berufsleben oder an eine weiterführende Schule werden effektiv eingesetzt (ehemaliges Strategisches Ziel 3).
- Auf Neuerungen bei gesetzlichen Regelungen werden die Lehrkräfte durch die Schulleitung u. a. per Mail, Dokumentation im Intranet, Aushänge im Lehrerzimmer aufmerksam gemacht.
- Die Schulleitung sorgt nicht für eine Fortschreibung des Schulprogramms.
- Die verbindliche Umsetzung schulinterner Vereinbarungen wird durch die Schulleitung besonders durch die enge Verzahnung der Arbeit in den Jahrgangsteams, die Begleitung jedes Teams durch ein Schulleitungsmitglied, die Erstellung von detaillierten Jahresplanungen für alle Fächer und alle Jahrgänge (inklusive Methodenplanung) gefördert.

- Verbindliche schulinterne Absprachen werden auf Besonderheiten (z. B. Veränderung des Differenzierungsmodells in Klassen mit Gemeinsamen Unterricht) abgestimmt.
- Die Gremien tagen in regelmäßigen Abständen (Schul- und Gesamtkonferenz). Nach Aussage der Schulleitung werden Zusammenkünfte der Fachkonferenzen ebenfalls regelmäßig durchgeführt, eine Dokumentation erfolgt unterschiedlich intensiv.
- Kompetenzen der einzelnen Lehrkräfte werden nach Aussagen der Lehrkräfte erkannt und durch die Schulleitung gezielt gefördert, Ressourcen werden sinnvoll eingesetzt (z. B. Ganztagschule).
- Lehrkräfte fühlen sich bei der Umsetzung von Vorgaben angemessen unterstützt, Informationen werden bereitgestellt. Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen werden von der Schulleitung initiiert.

■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

Das Führungshandeln der Schulleitung richtet sich sehr deutlich am Prinzip der „Lernenden Organisation“ aus.

- Die Schulleitung steuert äußerst engagiert den Weiterentwicklungsprozess der Schule. Nach der Einführung des Ganztagschulbetriebs ist als nächstes der Aufbau eines Zweigs zur Berufsorientierung sowie die räumliche Unterbringung und inhaltliche Verzahnung mit der Fachoberschule für das kommende Schuljahr geplant.
- Die Schulleitung arbeitet intensiv in der Arbeitsgruppe „Bildungsstandort Kelsterbach“ mit, dadurch gelingt der Schule eine strategische Ausrichtung mit eigenem Profil am Standort Kelsterbach: Als Integrierte Gesamtschule, die den Schülerinnen und Schülern einen Lern- und Lebensort von 7.30 bis 17 Uhr bietet, mit besonderen Förder- und Profilschwerpunkten (z. B. Sprachförderung, Musik- und Sportklassen).
- Die Identifikation mit den längerfristigen Zielen der Schule gelingt der Schulleitung auf allen Ebenen: Bei der Entwicklung zur Ganztagschule in gebundener Form mit den verschiedenen Schwerpunkten (z. B. Lernzeit und Lernbüro, Rhythmisierung) werden alle Mitglieder der Schulgemeinde einbezogen.
- Die Transparenz der Arbeitsvorhaben wird von online befragten Eltern sowie Lehrkräften als überwiegend gegeben bewertet, dabei gehen die Meinungen der Eltern weit auseinander.

- Leitziele werden an der Schule teilweise sichtbar, von einigen interviewten Gruppen werden die individuelle Förderung und ein friedliches Zusammenleben als Schwerpunkte der Schule benannt, Werteerziehung wird als weiterer Schwerpunkt aufgeführt. Ein gemeinsam getragenes Leitbild ist wenig erkennbar.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

Die Prinzipien Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität werden von der Schulleitung bei der Steuerung der Organisations- und Verwaltungsprozesse vorbildlich berücksichtigt.

- In einem aktuellen Geschäftsverteilungsplan sind alle Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schulleitung klar aufgelistet, der Prozess der Erstellung wurde von einer externen Beratungsorganisation begleitet.
- Die Besetzung von Ausschüssen sowie Beauftragungen einzelner Lehrkräfte sind in einer Liste zusammengestellt.
- Die Delegation von Aufgaben durch die Schulleitung erfolgt transparent und effektiv. Eigenverantwortung wird übertragen. Die Gesamtverantwortung wahrt der Schulleiter, indem es einen regelmäßigen Austausch zwischen Projektverantwortlicher bzw. -verantwortlichem und der Schulleitung gibt.
- Alle im Interview befragten Gruppen fühlen sich sehr gut in Entscheidungsprozesse einbezogen, online befragte Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler sehen ihre Meinung weitgehend berücksichtigt, in den Antworten der Schülerschaft spiegelt sich das gesamte Antwortspektrum wider.
- Die Schulkonferenz wird von allen als oberstes Entscheidungsgremium gesehen und ist intensiv in die inhaltliche Arbeit eingebunden.
- Besonders bei der Entwicklung zur Ganztagschule sind alle Gruppen der Schulgemeinde angemessen einbezogen, u. a. gibt es eine Arbeitsgruppe der Eltern zur Ganztagschulentwicklung, die weiterhin tagt. Die Schulleitung führt regelmäßige Sitzungen mit der Schülervertretung durch. Im Ganztagsausschuss sind die Lehrkräfte vertreten, der Personalrat ist angemessen einbezogen. Auch außerschulisch wird die Entwicklung zur Ganztagschule in gebundener Form aufgezeigt (z. B. werden Vereine verstärkt mit einbezogen und die Gemeinde zur Einweihung der Mensa eingeladen).

- Die Zufriedenheit mit den schulischen Organisationsstrukturen ist hoch. Die Umstellung auf einen Ganztagsbetrieb läuft weitgehend reibungslos, bei Problemen zeigt sich die Schulleitung äußerst engagiert und schafft umgehend für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösungen. Die Lehrkräfte im Interview fühlen sich von der Schulleitung bei der Durchführung der alltäglichen Aufgaben sehr unterstützt.
- Das nichtpädagogische Personal äußert sich im Interview sehr zufrieden mit der Organisation des Schulbetriebs. Sie fühlen sich sehr gut eingebunden und beschreiben eine gelingende Zusammenarbeit mit allen Gruppen der Schule.

■ Personalentwicklungskonzept

Personalgewinnung und -entwicklung wird von der Schulleitung sehr überzeugend umgesetzt.

- Die Schulleitung geht bei der Gewinnung von neuem Personal äußerst strategisch vor. Pädagogischer Nachwuchs wird an die Schule gebunden (im Rahmen von Praktika und dem Vorbereitungsdienst), Stellen werden teilweise ausgeschrieben, Bewerbungsgespräche unter Teilnahme des Personalrats geführt.
- Die Weiterentwicklung des schulischen Personals ist im Blick des Schulleiters. Kompetenzen Einzelner werden gefördert (Übernahme von Beauftragungen und Funktionsstellen), Fortbildungsbesuche werden von der Schulleitung unterstützt (schulinterne aber auch individuell zu besuchende Veranstaltungen).
- Persönliche Bedürfnisse werden von der Schulleitung bei der Planung des Personaleinsatzes berücksichtigt. Besonders bei der Stundenplanneugestaltung bemüht sich die Schulleitung, möglichst alle Wünsche zu berücksichtigen.
- Lehrkräfte sind mit der Personalführung durch die Schulleitung weitgehend zufrieden.

■ Jahresgespräche

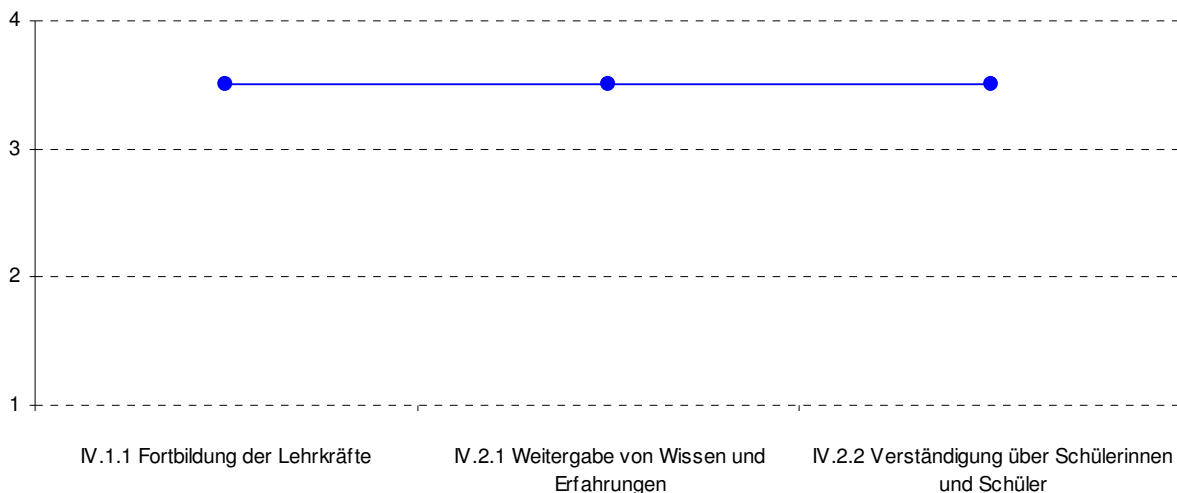
Jahresgespräche mit dem schulischen Personal werden nicht geführt.

- Jahresgespräche mit der Vereinbarung von Zielen finden nicht statt.
- Die Zuständigkeit bei der Führung von Jahresgesprächen wurde in einer Gesamtkonferenz angesprochen, eine weitere Planung zur Vorbereitung und Durchführung von Jahresgesprächen und eine Abstimmung mit dem Personalrat sind nicht erfolgt.

- Der Schulleiter führt bei Bedarf Mitarbeitergespräche (z. B. mit neuen oder älteren Lehrkräften).

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte sorgen – orientiert an fachlichen Interessen und an Entwicklungsschwerpunkten der Schule – in hohem Maße für die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen.

- Der vorliegende Fortbildungsplan (2006 bis 2009) und seine Fortschreibung (2009/2010) orientieren sich systemisch am Hessischen Referenzrahmen.
- Ein Mitglied der Steuergruppe ist Fortbildungsbeauftragte und steuert die gesamte Fortbildungstätigkeit an der Schule in Absprache mit der Schulleitung.
- Es finden regelmäßige Pädagogische Tage als interne Fortbildungsveranstaltung statt. Die Themen werden in enger Absprache mit den Lehrkräften festgelegt und orientieren sich an Entwicklungsschwerpunkten der Schule (z. B. „Kooperatives Lernen“, „Mit Werten führen“ und „Individualisierung des Lernens“).
- Fachkonferenzen schicken bei Bedarf Vertreterinnen oder Vertreter zu Fortbildungen (SINUS-Projekt, Lesekompetenz in allen Fachbereichen).
- Von der Schulleitung gewünschte (angeordnete) Fortbildungsmaßnahmen werden aus dem Fortbildungsetat finanziert, weitere Fortbildungsmaßnahmen nach Bedarf bezuschusst.

- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen überwiegend den Erwerb von Qualifikationen in zentralen Handlungsfeldern und die Nutzung von Fortbildungsangeboten.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden systematisch weitergegeben und sehr gut kommuniziert. Zwischen den Lehrkräften sind intensive und funktionierende Kooperationsstrukturen etabliert.

- Es gibt schuleigene, schriftliche Verständigungsmöglichkeiten zur Weitergabe von Wissen (Informationsordner, Materialienpool und Intranet).
- Die Weitergabe von Informationen und Wissen geschieht vornehmlich in den Jahrgangsteams.
- Die Steuergruppe ist so zusammengesetzt, dass möglichst viele Fächer vertreten sind. Dies erleichtert den fachlichen und informativen Austausch zwischen den Fachbereichen.
- In den Jahrgängen werden Vergleichsarbeiten geschrieben. Gemeinsames Konzipieren von Lernkontrollen sowie die Absprache einheitlicher Bewertungskriterien sind durchgängiges Arbeitsprinzip.
- An der Schule neu eingestellte Lehrkräfte werden von Mentorinnen und Mentoren betreut.
- Die von den Teams für die Fächer und Jahrgänge erarbeiteten Reader orientieren sich an den jeweiligen Jahresplänen und werden nach Abschluss des Schuljahres an das nächste Jahrgangsteam weitergegeben.
- Es gibt das virtuelle Lehrerzimmer; hier stehen den Lehrkräften Arbeitsblätter zur Verfügung.
- Die im Jahrgang 5 gebildeten Teams bleiben in der Regel bis zum Jahrgang 10 zusammen.
- Fest etabliert sind die Jahrgangsstrukturen durch regelmäßige Koordinationskonferenzen der Klassenlehrkräfte. Die Koordination obliegt einem Schulleitungsmitglied.
- Es gibt Möglichkeiten der gegenseitigen Hospitation.
- Durch häufige Doppelbesetzung im Unterricht wird ein förderliches Klima für Teamentwicklung geschaffen.

- Die Fachbereiche tagen unterschiedlich häufig und unterschiedlich intensiv. Dies betrifft auch die Dokumentation der Arbeit sowie Umfang und Qualität der erstellten Materialien.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen die weitgehende Weitergabe von Wissen und Erfahrungen.
- Individuelle Fortbildungen werden teilweise durch Multiplikation weitergegeben (z. B. in Englisch, Mathematik oder zu den Bildungsstandards). Die Erfahrungen und das dort vermittelte Wissen werden in Fachkonferenzen weitergegeben.
- Die Lehrerteams tagen zwei- bis dreimal pro Woche. Die Termine sind festgelegt.
- Der Terminplan der Schule enthält keine Zeiten für Kooperationen und Teamabsprechen. Dies regeln die Teams individuell, orientiert an den zeitlichen Möglichkeiten.
- Durch die Umstellung des Schulbetriebs auf Ganztage ist die gemeinsame Terminfindung erschwert.
- Im Lehrerzimmer gibt es Jahrgangstische, wo ein täglicher intensiver Austausch stattfindet.

■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

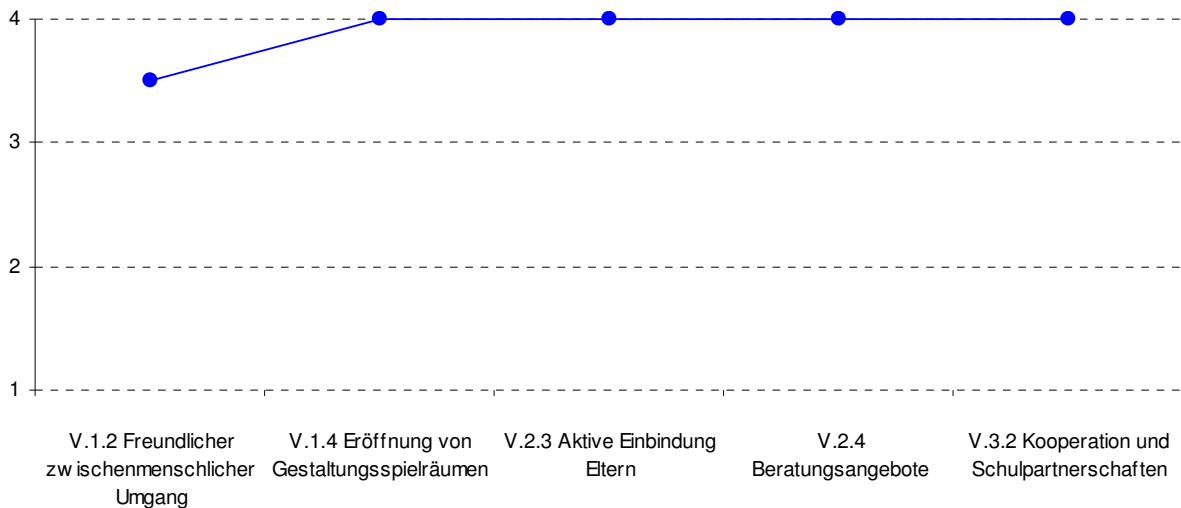
Die Lehrkräfte pflegen einen sehr umfassenden Austausch über den jeweiligen Lernstand und die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

- In den Koordinationskonferenzen der Klassenlehrkräfte findet ein regelmäßiger Austausch über einzelne Schülerinnen und Schüler statt.
- Der Umgang mit Schülerinnen und Schülern bei Verhaltensauffälligkeiten wird durch einen Koordinator systematisch begleitet.
- Im Hinblick auf die Berufsberatung bzw. das Ende der Schullaufbahn gibt es ein zunehmend ausgebautes Übergangsmangement Schule - Beruf. Die Teilnahme an dem Sonderprojekt „Edunite“ stellt in Aussicht, künftig das Schülerprofil digital zu verwalten.
- Lehrkräfte sowie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter arbeiten eng zusammen. Regelmäßiger Austausch und verbindliche Absprachen sind etablierte Praxis.

- Die Lehrkräfte einer Klasse sind über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler informiert und tauschen sich informell u. a. über Notenstände aus.
- Die Förderpläne bei drohendem Leistungsversagen oder einer Lese-Rechtschreib-Schwäche werden von der Klassenlehrkraft koordiniert.
- Im Jahrgang 5 tagt immer nach den Herbstferien eine pädagogische Konferenz zum Entwicklungsstand der neuen Schülerinnen und Schüler.
- Die Schülerschaft bestätigt den Austausch innerhalb der Lehrerschaft über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler, jedoch ist bei der Intensität eine Lehrkraftabhängigkeit erkennbar.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang ist in hohem Maße wertschätzend, respektvoll und unterstützend und wird durch zahlreiche pädagogische Projekte wirksam unterstützt.

- In der Schulordnung sind respektvoller Umgang, Vermeidung von Konflikten und die Übernahme sozialer Verantwortung als Werte festgelegt. Die Schulordnung ist Bestandteil des Lernplaners.
- Zeitnahes Einschreiten der Schulleitung, Lehrkräfte sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und die konsequente Reaktion auf Verstöße gegen die Schulordnung tragen zu einem entspannten Klima bei.
- Ein umfassendes System von Präventions- und Interventionsmöglichkeiten sowie die Entwicklung und Förderung sozialer Kompetenzen ist vorbildlich und wirksam implementiert.
- Bei grobem Fehlverhalten erfolgt der Verweis aus dem Unterricht. Auf dem „gelben Zettel“ beschreibt der Schüler bzw. die Schülerin den Vorfall; es folgt ein möglichst zeitnahes Gespräch mit einem Mitglied der Schulleitung. Die Vorfallbeschreibung wird dann an den Koordinator für Erziehungsfragen weitergegeben, der den Fall weiter bearbeitet.

- Im Konflikt- und Schlichtungsausschuss verhandeln der Schulleiter, drei Lehrkräfte und drei Mitglieder der Schülervertretung Konflikte. Das Gremium ist in der Schulgemeinde äußerst akzeptiert und die Arbeit bzw. die Ergebnisse der Verhandlungen sind wirksam.
- Der Koordinator für Erziehungsfragen hat den Überblick über alle Maßnahmen und arbeitet fallbezogen mit den einzelnen schulischen und außerschulischen Institutionen zusammen.
- Ein um erlebnispädagogische Elemente erweitertes Lions-Quest-Konzept wird in den Jahrgängen 5 und 6 mit einer zusätzlichen Klassenlehrerstunde sowie der intensiven Einbindung der Schulsozialarbeit unterstützt.
- Veranstaltungen und Urkunden, mit denen besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern öffentlich geehrt werden, tragen zur Wertschätzung und Anerkennung bei.
- Die Ansichten der online befragten Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler bezüglich der Qualität des Klimas an der Schule unterscheiden sich. Während die Lehrkräfte das Vorhandensein eines freundlichen und wertschätzenden Umgangs übereinstimmend bestätigen, bewerten die Schülerinnen und Schüler den Umgang miteinander tendenziell weniger positiv; ihre Ansichten dazu gehen weit auseinander.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Schülerinnen und Schüler haben in vollem Umfang Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen und das Schulleben mitzugestalten.

- Verantwortungsübernahme ist ein übergeordnetes Prinzip an der Schule, das an vielen Stellen sichtbar wird, z. B. Klassendienste, selbstorganisiertes Lernen während der Lernzeit und mit dem Lernplaner.
- Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler erfolgt z. B. bei der Streitschlichtung und im Rahmen von Patenschaften, die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7 und 8 für die Fünftklässler übernehmen. Die Bühnentechnik-AG betreut weitgehend selbstständig die Technik im Stufensaal, die Fahrrad-AG arbeitet äußerst kundenorientiert.
- Eine aktive Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler erfolgt bei schulischen Feiern, bei Aufführungen (z. B. Auftritte beim Altstadtfest, im Altenwohnheim) und mit

vielseitigen, künstlerischen und handwerklichen Exponaten im Schulgebäude (z. B. Wandgestaltung, Bilder, Sitzgruppe aus Holz).

- Die Schülerversammlung (SV) arbeitet aktiv in der Gesamt- und Schulkonferenz und im Konflikt- und Schlichtungsausschuss mit.
- Die gesamte SV trifft sich wöchentlich mit den Verbindungslehrkräften, nach Bedarf finden Besprechungen mit Mitgliedern der Schulleitung statt.
- Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher werden bei einem jährlich stattfindenden SV-Seminar zwei Tage geschult (Kooperation und Koordination), Klassensprecheraufgaben sind dokumentiert.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview sehen ihre Meinung ernst genommen, z. B. geht die Anschaffung von Spinden auf die Initiative der SV zurück.

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Die Eltern sind überaus intensiv in die Gestaltung der Schule eingebunden.

- Die Eltern werden regelmäßig auf Elternabenden, Elternsprechabenden, schriftlich sowie über die Homepage von der Schule über alle relevanten Inhalte informiert.
- Der verbindlich genutzte Lernplaner ist das tägliche Informationsinstrument zum gegenseitigen Austausch.
- Der Schulelternbeirat tagt gemeinsam mit der Schulleitung sechs Mal im Jahr, hier findet ein umfassender Informations- und Meinungsaustausch statt.
- Eltern sind teilweise in den Gremien vertreten und beteiligen sich aktiv (Schulkonferenz).
- Pädagogische Projekte (z. B. gebundene Ganztagschule, Gesunde Schule) werden mit der Elternvertretung, in der „Arbeitsgruppe Ganztage“, im Internetforum für Eltern und in der Schulkonferenz diskutiert. Bei der Umsetzung wird die Meinung der Eltern sehr deutlich einbezogen.
- Das seit zehn Jahren stattfindende Begegnungsfest, eine Kombination aus Tag der offenen Tür und Schulfest, wird weitgehend vom Festausschuss (acht Eltern) organisiert.
- Der Förderverein unterstützt die Schule ideell und materiell (z. B. Projekte, Themenwochen und Schulfeste).

- Eltern bringen sich bereitwillig bei verschiedenen Aktivitäten ein (z. B. Mitarbeit bei Präsentationstagen am Ende einer Themenwoche, Schulfesten und Klassenveranstaltungen).

■ **Beratungsangebote**

Die Schule bietet unter Einbeziehung externer Partner ein vorbildliches System zur Beratung der Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung an.

- Die Klassenlehrkräfte führen Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und sind nach Aussagen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler im Interview sehr gut erreichbar.
- Lehrkräfte der Schule haben konkrete Beratungsaufgaben übernommen (z. B. Übergang weiterführende Schulen, Suchtprävention, Koordination von Erziehungsmaßnahmen, Gemeinsamer Unterricht, Mediation).
- Zu den wesentlichen Beratungsanlässen sind feste Beratungstermine eingerichtet (z. B. Elternsprechtag, Informationsabende für die Jahrgänge 8 bis 10, Besuch von Oberstufe oder anderen weiterführenden Schulen).
- Eine Lehrkraft der „Dezentralen Schule für Erziehungshilfe“ (DSEH) arbeitet mit voller Stelle an der Schule. Arbeitsschwerpunkte sind Diagnostik, Beratung und Förderung sowie die Vernetzung der Maßnahmen (u. a. im Schulteam).
- Das Aufgabenspektrum der Schulsozialarbeit reicht von persönlicher Beratung und Unterstützung von Schülerinnen, Schülern und Eltern, Berufsorientierung, Unterstützung der SV-Arbeit, Begleitung von Unterrichtsprojekten, Betreuung des Pausentreffs, Einrichtung der Ruheräume, Mitarbeit im Schulteam bis zur Durchführung des Trainings „Soziales Lernen“. Die Schulsozialarbeit ist seit vielen Jahren fest etabliert, erfolgt äußerst professionell und ist allen an der Schule bekannt.
- Im Schulteam kooperieren die DSEH-Lehrkraft, die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, der Koordinator für Erziehungsfragen und bei Bedarf die Jugendhilfe. Bei den monatlichen Treffen werden u. a. Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an Erziehungshilfemaßnahmen beraten.
- In der Berufsorientierungsklasse erfolgt eine sehr enge Kooperation mit dem Sozialarbeiter. Die erfolgreiche Arbeit zeigt sich u. a. darin, dass im vergangenen Schuljahr bis auf zwei Schülerinnen und Schüler alle die Schule mit einem Ausbildungsvertrag verlassen haben.

- Bei der schriftlichen Befragung bewerten die Eltern das Beratungsangebot sehr positiv, die Schülerinnen und Schüler liegen in ihrer Bewertung leicht darunter; auffällig ist die große Divergenz.
- Die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern fühlen sich von den Lehrkräften, der Schulleitung und den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern im Bedarfsfall uneingeschränkt gut beraten und benennen, wohin sie sich bei auftretenden Problemen wenden können.

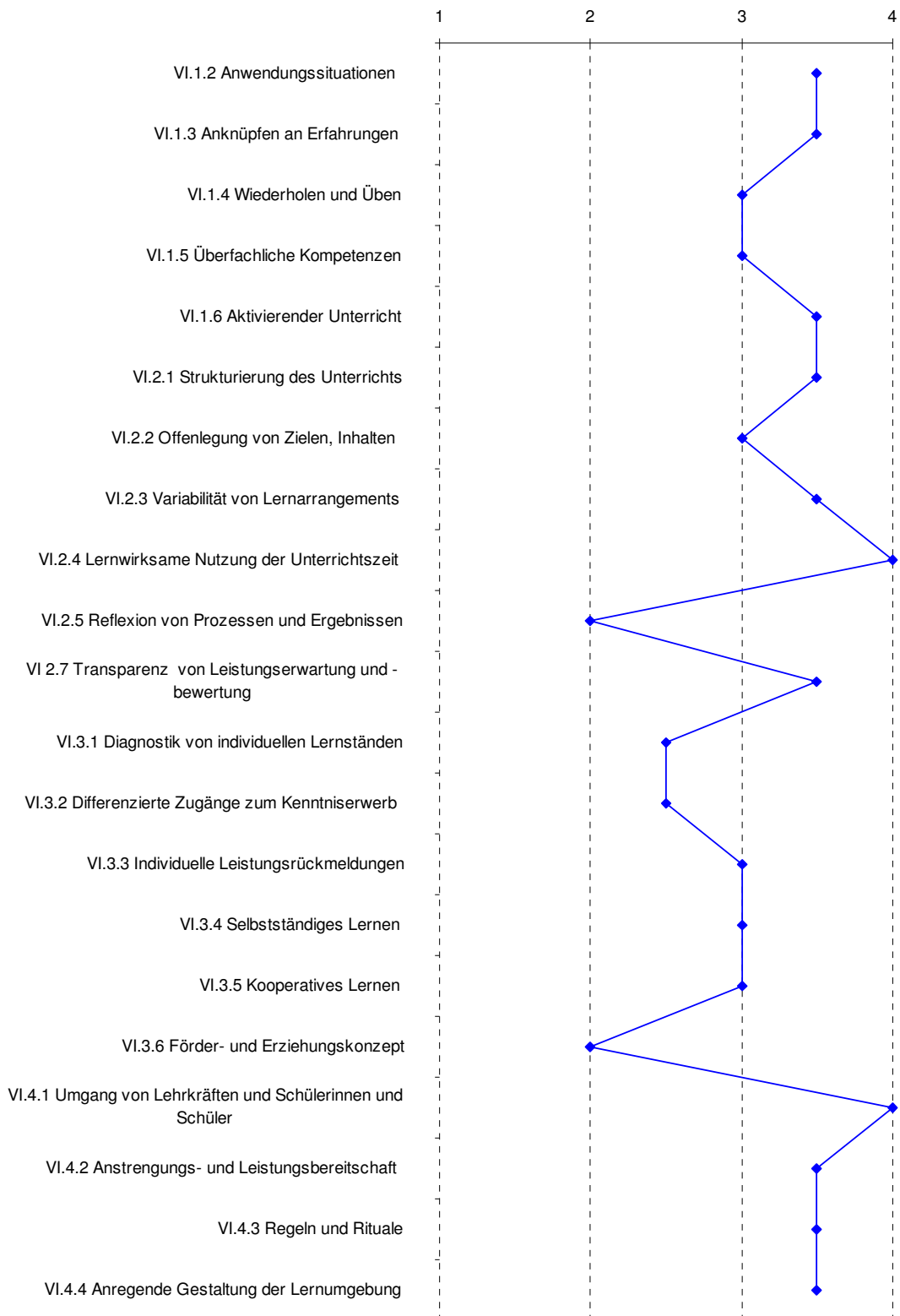
■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Die Schule kooperiert zur Ergänzung und Ausweitung ihres Angebotes überaus positiv mit Partnern im näheren und weiteren Umfeld.

- Mit der Stadt Kelsterbach, dem Schulträger, bestehen vielfältige, vorbildliche Kooperationen. Aktueller Arbeitsschwerpunkt ist das „Projekt 2020: Chancen nutzen – Ziele setzen“ mit dem Ziel, ein vernetztes, individuelles Bildungsangebot aller relevanten Kelsterbacher Kultur- und Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche zu schaffen.
- Die Schule arbeitet im Zusammenhang mit den Betriebspraktika und der Vermittlung von Lehrstellen mit zahlreichen Betrieben in Kelsterbach und in der Region zusammen.
- Die Fraport-AG stellt u. a. Plätze für die Jahresbetriebspraktika der Berufsorientierungsklasse zur Verfügung und unterstützt die Schule bei Fahrten in Waldgebiete sowie bei der Durchführung naturkundlicher Projekte.
- Weitere Beispiele für Kooperationspartner, die das Bildungsangebot erweitern, sind die Schulbibliothek, Sportvereine, die Musikschule und die Kirchengemeinden.
- Im sogenannten „kleinen Schulverbund“ kooperieren die Kelsterbacher Schulen (drei Grundschulen, Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) und IGS) in regelmäßigen Sitzungen gemeinsam mit der Stadtverwaltung.
- Das Übergangsmanagement der Kelsterbacher Grundschulen und der IGS beinhaltet u. a. Übergabekonferenzen unter Beteiligung der DSEH, protokollierte Übergabegespräche mit den abgebenden Klassenlehrkräften, Hospitationen und Informationsveranstaltungen für die Eltern.
- Die Zusammenarbeit mit dem BFZ der Karl-Krolopper-Schule (Schule für Lernhilfe) erfolgt hauptsächlich in Jahrgang 5 zur Diagnose und Beratung.

- Im Schulverbund „Main“ erfolgt eine Kooperation mit den weiterführenden Schulsystemen der Sekundarstufen I und II und den beruflichen Schulen.
- Der Zusammenschluss der umliegenden neun Integrierten Gesamtschulen (Initiative Pro IGS) fördert u. a. den Austausch von Daten (z. B. von Abschlussarbeiten) und Förderkonzepten.
- Gemeinsam mit den Partnerschulen in Großbritannien und Frankreich werden internationale Begegnungen von Schülerinnen und Schülern organisiert.
- Die Expertise anderer Institutionen und freier Träger wird umfassend genutzt (z. B. Polizei, Arbeiter-Samariter-Bund, Arbeitsamt, Jugendamt, Bildungswerk der hessischen Wirtschaft).

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen / Anknüpfen an Erfahrungen

Der Unterricht sorgt sowohl durch die Berücksichtigung von Anwendungssituationen als auch durch den Einbezug von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sehr deutlich für den Aufbau von Wissen und den Erwerb fachlicher Kompetenzen.

- Die Lehrkräfte planen den Unterricht entsprechend des Jahresplans sowie schulinterner Stoffverteilungspläne. Bildungsstandards oder Kompetenzprofile sind gelegentlich (z. B. Sport) Planungsgrundlage für die Lehrkräfte.
- Das Anknüpfen an das bisherige Wissen der Schülerinnen und Schüler sowie die Herstellung von Bezügen zu Vorerfahrungen sind gängiges Unterrichtsprinzip.
- Die Aufgabenstellungen sind auf eine Anwendung des Gelernten in Verbindung mit den Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler ausgelegt.
- Die Aufgabenstellungen sind in der Regel auf die alltäglichen Anforderungen abgestimmt.
- Lehrkräfte vermitteln in ausreichendem Maße die Bedeutung des Lernstoffs, teilweise wird den Schülerinnen und Schülern diese in Alltagssituationen bewusst.

■ Überfachliche Kompetenzen

Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen im Unterricht ist weitgehend Unterrichtsprinzip.

- Die Vermittlung von Kompetenzen zum Erwerb und der Erweiterung von Lernstrategien steht nicht auf der Grundlage eines systematischen Methodencurriculums. Die

vorliegenden Jahrespläne enthalten diesbezüglich nur methodische Schwerpunktsetzungen.

- In den Jahrgängen 5 und 6 ist „Soziales Lernen“ fest verankert.
- Die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen durch die Einbindung der Schulsozialarbeit (Klassenbetreuung) gelingt gut.
- Die Computerräume werden regelmäßig genutzt.
- Im Jahrgang 7 werden im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts die Grundlagen für Schreib- und Präsentationsprogramme vermittelt.
- Der Einsatz neuer Medien (PC, Smartboard) ist im Unterricht der verschiedenen Fächer insgesamt vielfach beobachtbar.
- Die Bibliothek wird als Lernort im Unterricht der unterschiedlichen Fächer genutzt.
- Ein Leseförderkonzept liegt vor. Es sieht die Einbindung verschiedener Fächer vor (Hinweise zum Text erschließenden Lesen in Biologie, Chemie, Physik und Mathematik).
- Zur Vorbereitung der Projekt- und Präsentationsprüfung im Rahmen der Haupt- und Realschulabschlussprüfungen werden im Unterricht regelmäßig und konsequent Präsentationstechniken eingeübt.
- Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist im Unterricht eingeschränkt mit einer hohen Streuung beobachtbar.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Strukturierung des Unterrichts

Die Lernprozesse werden durch eine klare Strukturierung sowie eine angemessen flexible Durchführung des Unterrichts in hohem Maße unterstützt.

- Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge meist klar.
- Viele Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler mit strukturierenden Hinweisen zum Unterrichtsablauf.
- Es gibt oft funktionale und markierte Unterrichtsphasen mit lehrer- und schüleraktiven Teilen.

- Es entstehen häufig Arbeitsprozesse und -ergebnisse im Sinne der Aufgabenstellung.

■ **Variabilität von Lernarrangements**

Die Lernarrangements sind sehr variabel und abwechslungsreich.

- Adäquate Anschauungs- sowie Lehr- und Lernmaterialien (Schulbuch, Fachbuch, Lektüre, Video, Experiment, Internet) werden zweckmäßig eingesetzt. Die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigen dies.
- Unterschiedliche Medien, Aufgabentypen sowie die Art der Wahrnehmung wechseln im Unterricht.
- Angemessene Methodenwechsel sowie unterschiedliche Vermittlungsformen sind in den besuchten Unterrichtssequenzen zu beobachten.
- Die Sozial- und Arbeitsformen (z. B. direkte Instruktion, Unterrichtsgespräch, selbstständiges Lernen) sind oft adäquat auf die Ziele des Unterrichts und auf die Erfordernisse der Lerngruppe abgestimmt.
- Eine direkte, von der Lehrkraft unabhängige fachliche Interaktion zwischen Schülerinnen und Schülern ist eher selten beobachtbar.

■ **Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit**

Die lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit ist uneingeschränkt ausgeprägt.

- Die Unterrichtszeit wird konsequent und wirksam für unterrichts-, erziehungs- oder lerngruppenbezogene Prozesse genutzt.
- Es gibt kaum Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.
- Die benötigten Materialien und Geräte sind immer vorhanden und einsatzbereit.
- Auf Störungen im Unterricht wird umgehend, konsequent und angemessen reagiert.

■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

Lernprozesse und Lernergebnisse werden insgesamt nur ansatzweise mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert.

- Unterrichtsreflexion in Bezug auf Lernergebnisse findet bei einigen Lehrkräften statt.

- Zwischenziele im Lern- und Arbeitsprozess sowie Lernstrategien werden nur selten gemeinsam reflektiert. Fragen, die sich auf das Vorgehen von Schülerinnen und Schülern bei der Lösung einer Aufgabe oder einer gewählten Lernstrategie beziehen, werden wenig gestellt.
- Methoden und Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht kaum eingesetzt. Einige wenige Lehrkräfte arbeiten partiell mit Selbsteinschätzungsbögen oder dem Lerntagebuch.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Kooperatives Lernen

In der Unterrichtspraxis kommen kooperative Lern- und Arbeitsformen qualitativ und quantitativ weitgehend zum Einsatz.

- Die Jahrgangsteams verständigen sich in einem Zeitraum bis zu den Herbstferien darüber, welche Basiselemente des kooperativen Lernens für das Schuljahr schwerpunktmäßig eingeführt werden, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler erwerben, welche Methoden zum Einsatz kommen und welche Rituale in den Klassen eingeführt werden.
- Partner- oder Gruppenarbeit werden oft genutzt.
- Abläufe und Regeln der Partner- und Gruppenarbeit sind im Allgemeinen bekannt und werden meist sicher angewandt.
- Insgesamt zeigt der beobachtete Unterricht eine hohe Streuung bezüglich des Einsatzes von kooperativen Arbeitsformen.

■ Förder- und Erziehungskonzept

Die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern gelingt nur ansatzweise.

- Im beobachteten Unterricht wenden sich die Lehrkräfte einzelnen Schülerinnen und Schülern unterstützend zu, sofern die Unterrichtsorganisation dies ermöglicht.
- Individuelle Förderpläne bei drohendem Leistungsversagen und bei einer Lese-Rechtschreibschwäche liegen vor.
- Alle betroffenen Lehrkräfte bekommen die Förderpläne ausgehändigt.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler empfinden das unterrichtliche Fördern als wenig systematisch.
- Die interviewten Eltern weisen auf Förderung in der Lernzeit hin.
- Lehrkräfte oder Schülerinnen und Schüler haben die Förderpläne in den beobachteten Unterrichtssequenzen nicht konkret genutzt.
- Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler werden im beobachteten Unterricht wenig gefördert.
- Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler werden im Unterricht kaum gefördert.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander

Der Unterricht ist uneingeschränkt von Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichnet.

- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte begegnen einander im Unterricht in angemessener Form und Sprache.
- Schülerbeiträge und -arbeitsergebnisse werden angemessen gewürdigt.
- Die Anliegen und Beiträge der Schülerinnen und Schüler werden ernst genommen.

■ Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft

Die Schülerinnen und Schüler zeigen sehr umfassend Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft. Die meist angemessenen Ermutigungen der Lehrkräfte führen fast immer zu gesteigerter Motivation.

- Im Unterricht ist deutlich eine Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler beobachtbar.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten fast immer aktiv mit. Die Eigeninitiative sich mit komplexeren Themen oder Anforderungen auseinanderzusetzen, ist gut ausgeprägt.
- Die Lehrkräfte motivieren die Schülerinnen und Schüler angemessen zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand.

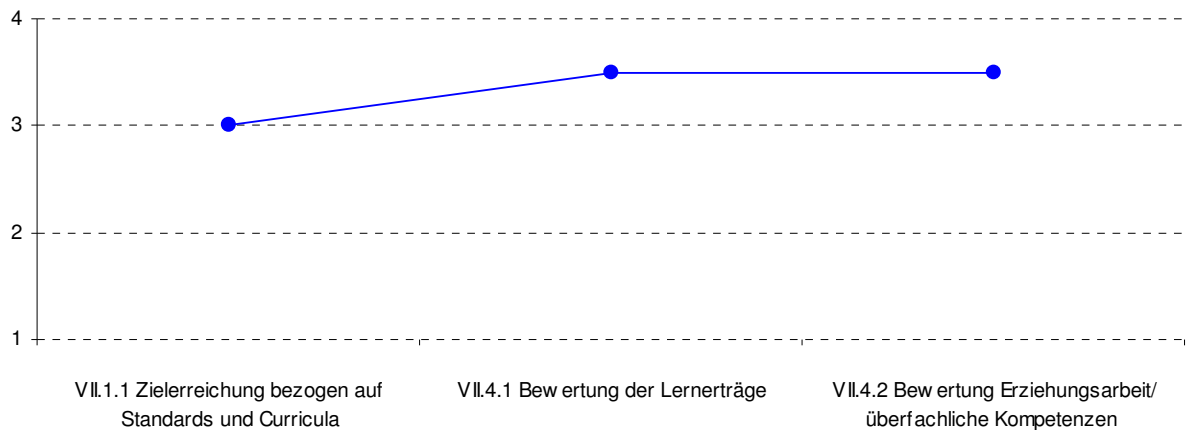
■ Regeln und Rituale

Altersangemessene Regeln und Rituale unterstützen die Lern- und Unterrichtsprozesse sehr deutlich.

- Klassenregeln sind generell vereinbart.
- In vielen Unterrichtsstunden sind Rituale zu beobachten, die den Lern- und Arbeitsprozess sowie das soziale Lernen sinnvoll unterstützen.
- Rituale und Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern fast durchgängig selbstverständlich angewandt, vorhandene Klassenregeln ernst genommen.
- Maßnahmen bei Regelverletzungen sind den Schülerinnen und Schülern transparent.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schülerinnen und Schüler erreichen im Wesentlichen die beschriebenen Ziele.

- Im letzten Schuljahr haben fast alle Schülerinnen und Schüler einen Abschluss erreicht (2,2 % ohne Abschluss). 43 % der Schülerinnen und Schüler erreichten die Zulassung zur Orientierungsphase eines Gymnasiums.
- Die Ergebnisse der zentralen Abschlussarbeiten fallen fachbezogen sehr unterschiedlich aus. Im Fach Englisch liegen sie in beiden Schulformen (zum Teil deutlich) über dem Landesdurchschnitt. Im Fach Deutsch liegen die Ergebnisse bei den Hauptschulabschlussprüfungen etwa im Landesdurchschnitt und bei den Realschulabschlussprüfungen etwas darunter.
- Die Ergebnisse in Mathematik liegen in den letzten drei Jahren sowohl bei den Abschlussprüfungen als auch im Mathematikwettbewerb tendenziell unter dem Landesdurchschnitt.
- Es werden regelmäßig schulinterne Vergleichsarbeiten geschrieben und ausgewertet.
- Der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die eine Klasse freiwillig wiederholen, ist gering und konzentrierte sich im vergangenen Schuljahr auf den Jahrgang 9.

■ **Bewertung der Lernerträge und der Erziehungsarbeit / Überfachliche Kompetenzen**

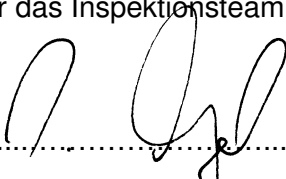
Die Lernerträge werden sowohl im fachlichen als auch im überfachlichen Bereich von den Eltern sowie von den Schülerinnen und Schülern sehr positiv bewertet.

- In der Online Befragung fallen die Bewertungen bei allen Befragungsgruppen geringfügig schlechter als im Interview aus, auffällig ist die hohe Streuung.
- Die im Interview befragten Eltern sehen ihre Kinder gut auf eine Berufsausbildung oder weiterführende Schule vorbereitet.
- In dem breit gefächerten Angebot des AG- sowie des Wahl- und Wahlpflichtbereiches sehen die befragten Eltern eine deutliche Förderung der individuellen Begabungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schülerinnen und Schüler äußern sich im Interview zufrieden mit dem, was sie lernen und fühlen sich gut vorbereitet; sie weisen auf lehrkraftabhängige Unterschiede hin.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler heben im Interview die pädagogische Organisation der Integrierten Ganztagschule der Stadt Kelsterbach als besonders positiv für die Persönlichkeitsentwicklung hervor.
- Soziale Kompetenzen werden aus Sicht der befragten Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern in hohem Maß vermittelt.
- Die Akzeptanz der Schule in ihrem Umfeld steigt zunehmend. Dies führen die verschiedenen Interviewgruppen insbesondere auf die Qualität der schulischen Arbeit zurück.

Wiesbaden, den 02.11.2009

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:



.....

Petra Nagel, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-131

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

| Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung | | |
|---|--|-----|
| II.1 Schulprogramm | | |
| II.1.2 | Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird. | 2,0 |
| II.2 Evaluation | | |
| II.2.2 | Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten. | 3,0 |
| II.2.3 | Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung. | 3,0 |

| Qualitätsbereich III: Führung und Management | | |
|--|--|-----|
| III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse | | |
| III.1.1 | Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet. | 3,5 |
| III.1.2 | Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“. | 3,5 |
| III.2 Organisation und Verwaltung der Schule | | |
| III.2.1 | Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität. | 4,0 |
| III.3 Personalführung und Personalentwicklung | | |
| III.3.1 | Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals. | 3,5 |
| III.3.3 | Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung. | 1,0 |

| Qualitätsbereich IV: Professionalität | | |
|--|--|-----|
| IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen | | |
| IV.1.1 | Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule. | 3,5 |
| IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium | | |
| IV.2.1 | Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben. | 3,5 |
| IV.2.2 | Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler. | 3,5 |

| Qualitätsbereich V: Schulkultur | | |
|---|--|-----|
| V.1 Pädagogische Grundhaltung | | |
| V.1.2 | Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend. | 3,5 |
| V.1.4 | Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme. | 4,0 |
| V.2 Schulleben | | |
| V.2.3 | Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen) | 4,0 |
| V.2.4 | Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. | 4,0 |
| V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen | | |
| V.3.2 | Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen). | 4,0 |

| Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen | | |
|---|---|-----|
| VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen | | |
| VI.1.2 | Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen. | 3,5 |
| VI.1.3 | Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an. | 3,5 |
| VI.1.4 | Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt. | 3,0 |
| VI.1.5 | Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip. | 3,0 |
| VI.1.6 | Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend. | 3,5 |
| VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse | | |
| VI.2.1 | Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert. | 3,5 |
| VI.2.2 | Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt. | 3,0 |
| VI.2.3 | Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen. | 3,5 |
| VI.2.4 | Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt. | 4,0 |
| VI.2.5 | Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen. | 2,0 |
| VI.2.7 | Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung. | 3,5 |
| VI. 3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen | | |
| VI.3.1 | Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler. | 2,5 |
| VI.3.2 | Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen. | 2,5 |
| VI.3.3 | Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen. | 3,0 |
| VI.3.4 | Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen. | 3,0 |
| VI.3.5 | Der Unterricht fördert kooperatives Lernen. | 3,0 |
| VI.3.6 | Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar. | 2,0 |
| VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung | | |
| VI.4.1 | Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander. | 4,0 |
| VI.4.2 | Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend. | 3,5 |
| VI.4.3 | Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt. | 3,5 |
| VI.4.4 | Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet. | 3,5 |

| Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen | | |
|---|---|-----|
| VII.1 Fachliche Kompetenzen | | |
| VII.1.1 | Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele. | 3,0 |
| VII.4 Einverständnis und Akzeptanz | | |
| VII.4.1 | Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv. | 3,5 |
| VII.4.2 | Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv. | 3,5 |